



21 Vertiefungstexte – Gibt es Kriterien

Description



Foto:pixabay.com

21 Gibt es Kriterien? – Schritt 21

Gott bleibt oft unverständlich und missverstanden. Es gibt ä??Fehldeutungen, ja folgenschwere Fehlgriffeä?? durch ä??Einbildung, kranke Wunschträume, Stolz, irregeleiteten Geltungs- und GrÄ¼Ä?endrangä?? (1). Das macht Unterscheidungskriterien notwendig.

Die klassische ignatianische Unterscheidung der Geister (2)

Ein Handlungsimpuls, der nicht nur jetzt, sondern auch weiterhin ein Mehr an Trost ausÄ¼st, ist wahrscheinlich dem Geist Gottes zuzuschreiben. Trost meint Erfahrungen wie innere Harmonie, Gleichklang und Stimmigkeit, innere Freude, Freiheit, MÄ¼ndigkeit, Friede und Lebensdynamik. Dies ist wiederum zu unterscheiden von einer unkritischen spirituellen Ä?berÄ¼hung individueller und sozialer Wohlbefindlichkeit.

Die Jesus-und Geistkriterien

KÄ¼nnen wir in einem Ereignis oder einer Handlung das Wirken Jesu und seines Geistes wiedererkennen, wie es in der Bibel Ä¼berliefert ist? KÄ¼nnen wir darin eine Verwirklichung seines Gebotes der Selbst-, Gottes- und NÄ¼chstenliebe erkennen? (3)

Gemeinschaftliche Kriterien

Der Geist der Einheit spricht dort, wo jeder gehÄ¼rt wird, wo alle mitgehen kÄ¼nnen, nicht dort, wo sich AutoritÄ¼ten, MeinungsfÄ¼hrer und/oder die Mehrheit durchsetzen. Deshalb sollte bei wesentlichen Fragen, wenn trotz allen BemÄ¼hens verschiedene Standpunkte geblieben sind, vor einer Entscheidung gefragt werden: Ä¼KÄ¼nnen alle die Entscheidung der Mehrheit mittragen?Ä¼

Gott spricht auch nicht selten durch Minderheiten oder prophetisch durch einzelne, die sich gegen den Mainstream stellen. Diese sollten ihre Standpunkte und Motive auch anhand dieser Kriterien selbstkritisch prÄ¼fen und eine kritische Ä¼berprÄ¼fung durch andere, auch durch die AutoritÄ¼t zulassen. FÄ¼r lautere Motive spricht, wenn sie trotz anderer Ä¼berzeugungen ohne Groll an der Einheit mit den anderen festhalten.

Seelische Kriterien

Man kÄ¼nnte die unterschiedlichen (manchmal widerstreitenden) Regungen und Stimmen der eigenen Seele mit einer Ä¼KonferenzÄ¼ (5) vergleichen. Dabei geht es um einen Prozess mit dem Ziel, in den inneren Frieden des Herzens in Gott einzumÄ¼nden. (6).

Kriterium Ä¼Geist der ZeitÄ¼ oder Ä¼ZeitgeistÄ¼

Nach J. Kentenich ist der Geist der Zeit die Absicht Gottes. Zeitgeist sind die negativen Bestrebungen. Aus diesen gilt es, den positiven Gehalt herauszuhÄ¼ren. (7)

Kriterium Ä¼GeÄ¼ffnete TÄ¼rÄ¼

Da Kentenich sich primÄ¼r auf das Handeln Gottes in Ä¼Sein, Zeit und SeeleÄ¼ bezieht, ist sein Hauptkriterium, ob sich in den RealitÄ¼ten TÄ¼ren Ä¼ffnen fÄ¼r das, was Gott mit uns vorzuhaben scheint. (vgl. 17 Ä¼geÄ¼ffnete TÄ¼renÄ¼)

Wirkungsgeschichtliche Kriterien

Wo Gott handelt, da kann es geschehen, dass Ä¼mehrÄ¼ wurde, als von den menschlichen und innerweltlichen Faktoren her zu erwarten war. J. Kentenich bezeichnet das als Ä¼schÄ¼pferische ResultateÄ¼ (8). Die Wirkungsgeschichte eines Geschehens bestÄ¼tigt, dass die handelnden Personen Mithandelnde Gottes und seiner Absichten waren.

Das Kriterium der geÄ¼ffneten TÄ¼r Ä¼entschleiert uns den Willen GottesÄ¼, die schÄ¼pferische Resultate Ä¼beweist uns, ob wir Gottes Wunsch und Willen getroffen haben.Ä¼ (9)

zu 1:

Kentenich: Das Lebensgeheimnis SchÄ¼nstatt, in: King S. 505

zu 2:Ä¼ Die klassische ignatianische Unterscheidung der Geister

Ignatius entwickelte Ä¼Regeln, um einigermaÄ¼en die verschiedenen Bewegungen zu erklÄ¼ren und zu erspÄ¼ren, die in der Seele sich verursachen; die guten, um sie aufzunehmen, die schlechten, um sie zu verwerfen.Ä¼ Es ist Ä¼dem bÄ¼sen Geiste eigen, zu beiÄ¼en, traurig zu stimmen und Hindernisse zu legen, indem er mit falschen GrÄ¼nden beunruhigt, damit man nicht weiter vorrÄ¼ckeÄ¼,

Ä¼dem guten Geist ist es eigen, Mut und Kraft, TrÄ¼stungen, TrÄ¼nen, Einsprechungen und Ruhe zu geben, indem er alle Hindernisse leicht macht und weghebt, damit man im Tun des Guten weiter voranschreite.Ä¼

Folgt man dem guten Geist, so stellt sich in der Seele Trost ein. Ä¼Ich rede von Trost, wenn in der Seele eine innere Bewegung sich verursacht, bei welcher die Seele in Liebe zu ihrem SchÄ¼pfer und Herrn zu entbrennen beginntÄ¼.

Ä¼Und endlich nenne ich Trost jede Zunahme von Hoffnung, Glaube und Liebe, und jede innere Freudigkeit, die Ä¼! zu den himmlischen Dingen ruft und zieht und zum eigenen Heil seiner SeeleÄ¼. (Ignatius von Loyola, Die Exerzitien, Ä¼bertragen von Hans Urs von Balthasar, S. 99-106,108f)

Eine ausfÄ¼hrliche und leicht verstÄ¼ndliche Darstellung und Anleitung zu sieben Schritten geben Peter Hundertmark, Johann Spemann SJ, Tobias Zimmermann SJ in: [Unterscheidung der Geister](#)

daraus:

Ä¼Ich frage mich also: Was regt sich da in mir Ä¼ oder besser: wohin ruft mich welcher Geist? Egal welchen Ursprungs sie sind: Alle inneren Regungen kÄ¼nnen mich zu einer guten Entscheidung bringen. Die einen helfen mir, indem ich sie annehme und pflege, die anderen, indem ich sie abweise, Ä¼berwinde oder in Geduld aushalte.Ä¼

- Ich unterscheide, Ä¼ob die Mittel, die ich gerade Ä¼berdenke, mein Leben und das der Menschen, mit denen ich zu tun habe, besser machen Ä¼ oder nicht.Ä¼
- Ich frage, Ä¼was mehr dem Geist Gottes und seinem Wirken wollen jetzt und hier entspricht.Ä¼

weitere hilfreiche Fragen:

- Ä¼Was liegt in der Linie von wichtigen Entscheidungen, die ich bisher getroffen habe? Was fÄ¼gt sich in den Rahmen meiner Aufgaben? Wie wÄ¼rde Jesus oder eine mir wichtige Person entscheiden?Ä¼
 - Ä¼Worin drÄ¼ckt sich Liebe aus und worin wird sie gestÄ¼rkt?Ä¼
-

- – ä??Wo Ä¶ffnet sich mein Herz zu mehr Hoffnung, Glaube und Liebe, obwohl der Weg vielleicht schwieriger ist?ä??

ä??Nur im Gebet kÄ¶nnen die Geister unterschieden werden.ä??

Die Regeln der Unterscheidung ä?? von Ignatius fÄ¼r einzelne entwickelt, lassen sich ä??auch auf kirchliche Gruppen, Gemeinden, diÄ¶sesane Gremien usw. Ä¼bertragenä??

Das Grundkriterium ist fÄ¼r Ignatius das Eintreten des ä??Trostesä??: ä??Ein Handlungsimpuls, der nicht nur jetzt, sondern auch in mittelfristiger und langfristiger Perspektive ein Mehr an Trost auslÄ¶sst, ist wahrscheinlich dem Geist Gottes zuzuschreiben.ä??

ä??ä??Trostä?? hat zu tun mit innerer Harmonie, Gleichklang und innerer Stimmigkeit ä?? er gibt mir mehr innere Freude, Freiheit, MÄ¼ndigkeit, Friede und Lebensdynamik.ä??

Um dieses Kriterium niederschwellig in der pastoralen Praxis zu vermitteln, banalisiert man es hÄ¶ufig zu einem Sich-WohlfÄ¼hlen. Hier gilt, was **Reinhold Bernhardt** bereits zum anspruchsvolleren Kriterium des ä??gelingenden Lebensä?? sagt, ä??dass die ä??eigene LebensfÄ¶rderung allzuoft mit der Lebenshemmung anderer zusammenhÄ¶ngt.ä??

Zum anderen besteht die Gefahr, ä??das gÄ¶ttliche Wirken einseitig auf die positive ä?? eben ä??gelingendeä?? ä?? Seite des Lebens zu verrechnen.ä?? Auch wenn man ä??eine allzu unkritische theologische Ä¼berhÄ¶hung individueller und sozialer Wohlbefindlichkeitä?? meidet, haftet dem doch ä??eine Neigung zum aufklÄ¶rerischen Perfektibilisierungsoptimismus an.

DemgegenÄ¼ber ist daran zu erinnern, dass Gottes Wirken ebensosehr auf das miÄ¶lingende Leben hin auszulegen ist. Dabei muss und darf nicht das MiÄ¶lingen als solches dem Handeln Gottes zugeschrieben werden, wohl aber gilt es, die PrÄ¶senz Gottes auch im MiÄ¶lingen zuzusprechen und zu vergewissern ä?? auch gegen den Augenschein. Diese Gewissheit steht der Erfahrung des Scheiterns, der ZerstÄ¶rung und der Sinnlosigkeit zunÄ¶chst unvermittelt entgegen, doch gibt sie der Hoffnung Grund, daÄ¼ aus dieser Erfahrung Sinnstiftung und NeuschÄ¶pfung erwachsen kann, wenn dies auch oft nur retrospektiv und langfristig erkennbar wird.ä?? (S. 448f)

zu 3: Die Jesus-und Geistkriterien

JESUS

Kessler: Es ist ä??fÄ¼r den Christen das entscheidende Kriterium fÄ¼r die Erkenntnis von Gottes Handeln in der Geschichte Ä¼berhaupt: die KonformitÄ¶t mit Jesu Handeln des Sich-selbst-Ä¼berschreitens auf Gott und die Anderen zu in uneigennÄ¼tziger und unbeschrÄ¶nkter SolidaritÄ¶t oder ä?? neustamentlich gesprochen ä?? in Agape. >Die Agape stammt aus Gott< (1 Joh 4,7), und: >Ubi caritas, ibi deus est ä?? et agit<. Ä¼berall dort in der Welt, wo Menschen das mÄ¶glich wird, wozu sie von Haus aus nicht neigen, nÄ¶mlich nicht egoistisch bei sich zu bleiben, sondern sich zu Ä¼bersteigen und Menschen fÄ¼r andere zu werden, handelt Gott durch Menschen. Das ist der intentionale Kern dessen, was Handeln Gottes heiÄ¼en darf. Und von hier aus fÄ¶llt Licht auf die vielfÄ¶ltigen Gestalten und Dimensionen des Handelns Gottes.ä?? (Hans Kessler, zitiert von Bernhardt S. 408)

“Ubi caritas, ibi deus est ä?? et agit” – Wo Liebe, da ist Gott ä?? und handelt.

Der GEIST

Stosch: Auch wenn es problematisch ist, ä??anhand einer genauen Krieteriologie die Wirkung des guten Geistes Gottes feststellen zu wollen, gibt es doch eine Reihe von bereits biblisch bezeugten FrÄ¼chten des Geistes, die in der Regel dessen Wirkung anzeigen. Neben den bereits ausgefÄ¶hrten Gaben der Weisheit, Erkenntnis, Freiheit und Liebe nennt Paulus noch folgende FrÄ¼chte des Heiligen Geistes: ä??Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, GÄ¼te, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschungä?? (Gal 5,22f) sowie Glaubenskraft, Heilung von Krankheiten, WunderkrÄ¶fte, prophetische Rede, FÄ¶higkeit zur Unterscheidung der Geister, Zungenrede und ihre Deutung (vgl. 1 Kor 12,9f). AuÄ¼erdem schenkt der Geist der paulinischen Tradition zufolge ä??Kraft und StÄ¶rkeä?? (Eph 3,16).Als Kriterium dafÄ¼r, ob die genannten Eigenschaften tatsÄ¶chlich FrÄ¼chte des Geistes darstellen, kann man Ä¼berlegen, ob sie einem einzelnen Menschen auf eine Art zukommen, die andere herabsetzt, oder ob sie in eine auf Gemeinschaft angelegte Dynamik eingebettet sind. Denn nur, wenn sie auf eine Form von Gemeinschaft angelegt sind, die durch ihre Bezugnahme auf die jedem unbedingt geschenkte Zusage im Logos universale Einheit in Verschiedenheit anzielt, kÄ¶nnen sie Wirkung des Geistes des trinitarischen Gottes sein.ä?? ä??Mit dem zuletzt genannten Punkt nehmen wir die paulinische Krieteriologie auf, derzufolge das Bekenntnis zu Christus und die Auferbauung der Gemeinde die beiden entscheidenden Kriterien zur Unterscheidung der Geister darstellen. Formalisiert man diese Kriterien, so ergibt sich einerseits das Vertrauen in die jedem Menschen geltende, unbedingte Zusage Gottes und andererseits die ErmÄ¶glichung von Gemeinschaft in Verschiedenheit als Kennzeichen der Wirkung des Geistes. Ä¼berall dort, wo Liebe solche Gemeinschaft ermÄ¶glicht, ist der Geist Gottes am Werk und die Herrschaft Christi auch ohne explizite Bezugnahme auf ihn verwirklicht.ä?? (Gott ä?? Macht S. 385)

WORT und GEIST

Stosch: Nach patristischer Offenbarungsperspektive gilt, dass der eine Gott, wie Irenäus sagt, seine eigenen Hände, d.h. Sohn und Geist, die ständig bei ihm sind, nach der Welt ausstreckt²²⁶. In der Tradition der Ostkirche wird in einer ganz ähnlichen Denkbewegung die Zusammengehörigkeit von Logos und Geist dadurch verdeutlicht, dass der Heilige Geist als Atem bzw. Hauch Gottes verstanden wird, der das Wort Gottes begleitet und unablässig mit ihm verbunden ist. Ohne den Atem bleibt das Wort unhörbar, das Wort bekommt Stimme und Hörbarkeit durch den Atem. Ohne Wort bliebe ein Atem aber inhaltsleer, und so sind Wort und Atem aufeinander bezogen²²⁷ (Gott und Macht S. 390f)
(Vgl. J. Wohlmuth, Trinität, S. 42; E. Discherl, Der Atem des sprechenden Gottes, S. 87)

Der Geist ruft also in die Nachfolge Christi und ermutigt so dazu, mit dem eigenen Leben Zeugnis für das allumfassende, allen Menschen geltende Zusagewort Gottes zu geben. Ohne geistgewirkte Nachfolgepraxis bleibt das Zusagewort Gottes im Logos unhörbar; es erhält Konturen erst im Tun der vom Geist Ergriffenen. Ohne die Orientierung am Logos bliebe die Geistwirkung unbestimmt und inhaltsleer. So sind Logos und Geist wechselseitig aufeinander bezogen. (a.a.O. S. 391)

zu 5:

Man spricht auch vom inneren Team: Wohl jeder kennt das Phänomen, dass unsere innere Reaktion auf einen Menschen, auf ein Ereignis, auf eine anstehende Entscheidung nicht einheitlich und klar ist, sondern gemischt, undeutlich, vielfältig, schwankend, hin- und hergerissen. Dass es viele gibt, die in uns mit Sitz und Stimme vertreten sind, und dass sie miteinander, gegeneinander und durcheinander arbeiten wie normale Teams auch. (Friedemann Schulz von Thun, Miteinander reden 3, S. 21 und 18)

zu 6:

vgl. die Erfahrung des Trostes in der ignatianischen Unterscheidung der Geister

zu 7:

Kentenich: Der Zeitgeist, das sind die negativen Bestrebungen im Raume der Zeit. Wir lernen, den positiven Gehalt herauszuheben; das ist der Geist der Zeit. Zeitgeist ist also das Negative, Geist der Zeit ist die Absicht Gottes.
(Romvorträge 1965, in: King S. 508)

Von sich persönlich sagt Kentenich: Meine Aufgabe bestand darin, feinhörig und aufgeschlossen hineinzulauschen, die Zeitsignale auf ihren göttlichen Charakter zu überprüfen und das Ergebnis zu einen und auf letzte metaphysische Prinzipien zurückzuführen und diese sodann als göttliche Planung zur unentwegten Norm meines Lebens und Strebens zu machen, auch dann, wenn es galt, auf der ganzen Linie gegen den Strom zu schwimmen. (Studie 1960, in: King S. 516)

zu 8:

Kentenich: Wundt spricht in seiner mehrbändigen physiologischen Psychologie vom Prinzip der schöpferischen Resultante. Er will damit sagen, daß jede seelische Tätigkeit von der einfachsten Anschauung und Auffassung bis zum verwickeltesten Urteil und Willensentschluss und bis zur kraftvollsten Tat den einzelnen konstituierenden Elementen gegenüber einen Überschuss enthält, der nicht in den Komponenten enthalten ist. Folglich – so schließt er – muß die Resultante mehr sein als die Summe der Komponenten. Sie muß die Wirkung eines schöpferischen Prinzips mit schöpferischer Tätigkeit sein. Damit wollte er vorsichtig auf die geistige Seele und ihre schöpferische Kraft hinweisen.

Diese schöpferische Resultante läßt sich sinngemäß ohne weiteres auf das Weltgeschehen, auf Sein und Wirken eines jeden Menschen, vornehmlich großer Herrlichkeiten, anwenden. Nur müssen wir nach dem Gesetz des hinreichenden Grundes hinter schöpferischer Resultante nicht die menschliche Seele, sondern den lebendigen Gott erblicken, der die gestaltenden Faktoren der Persönlichkeit und Geschichte bestimmt, fängt und ordnet!

Mommsen gestand bei Gelegenheit dem katholischen Kirchenhistoriker Franz Xaver Kraus, er habe sich nicht an den 4. Band seiner berühmten römischen Geschichte gewagt, weil die nicht zu leugnende außergewöhnliche Wandlungskraft, womit das Christentum die tausendjährige römische Kultur durchdrungen und umgestaltet, sich nicht auf seine Geschichtskategorien zurückführen ließe. Es fiel ihm offenbar zu schwer, die schöpferische Resultante auf den Einbruch des Göttlichen und Ewigen in das Irdische und Zeitliche – in die römische Geschichte – zurückzuführen!

Wie in der Geschichte, so läßt sich diese schöpferische Resultante in jedem edlen Christenleben verfolgen. Sie tritt uns darin entgegen bei Überwindung der besagten mitformenden Faktoren!

Wie bei großen Menschen tritt nicht selten die schöpferische Resultante bei außergewöhnlichen Ereignissen so klar in Erscheinung, daß jedermann sich demütig davor beugt. Das ist dann besonders der Fall, wenn es sich um Rettung aus großen Gefahren handelt, aus denen es menschlich gesprochen kein Entrinnen mehr gab, oder um außerordentliche, greifbare Erfolge.

Es mag ferner vorkommen, daß man unter der Qual unerwarteter Unglücksfälle Gottes wuchtende, aber auch geheimnisvoll segnende Hand deutlich spürt. (Oktoberbrief 1949. S. 33-35)

Drei Konstellationen, in denen das â??Mehrâ?? sich zeigt, nennt Kantenich also in diesem Zusammenhang:

- groÃe PersÃ¶nlichkeiten, aber auch Sein und Wirken eines jeden Menschen,
- das Weltgeschehen, insbesondere auÃergewÃ¶hnliche Ereignisse,
- unerwartete UnglÃ¼cksfÃ¤lle.

BÄ¼ttigheimer: "SelbstÄ¼berbietung des Seienden"

Es ist â??eigentlich selbstverÃ¤ndlich, daÃ jedes Wirken jedes Seienden etwas Neues, UrsprÄ¼ngliches, eine â??Seinszunahmeâ?? erzeugt, etwas, das Ergebnis einer â??SelbstÄ¼berbietungâ?? ist, da es innerweltlich nur auf das Selbst des Wirkenden, nicht aber auf ein anderes GeschÄ¼pf zurÄ¼ckgefÄ¼hrt werden kann.â?? (Gibt es von Gott gewirkte Wunder?, in StZ 191, 1973, S. 55 â?? Alle Zitate aus: BÄ¼ttigheimer S. 264-266)

â??Diese mit den Seienden der Welt nicht zu identifizierende, â??transzendenteâ??, zugleich aber die ganze Welt durchwaltende, in ihr anwesende, â??immanenteâ?? absolute Wirklichkeit, die die Bedingung dafÄ¼r ist, dass es SelbstÄ¼berbietung und Evolution Ä¼berhaupt geben kann, nennen wir Gott.â?? (Ders. Philosophische Gotteslehre, 1994, S. 93)

â??Weil vom GeschÄ¼pf her Unvorhergesehenes mÃ¶glich ist, kann Gott, obwohl sein Handeln in der Welt immer durch geschÄ¼pfliche TÄ¼tigkeit vermittelt ist, Unvorhergesehenes hervorbringen und sich damit als freier Herr der Welt erweisen. Oder mit anderen Worten: Gott vermag zwar in der Welt nur durch geschÄ¼pfliche KrÄ¼fte zu wirken, doch kann er unerwartete, vom Vorhandenen unableitbare Ereignisse in der Welt hervorbringen, weil von innerweltlichen Ursachen her stets mehr mÃ¶glich ist, als was naturwissenschaftlich grundsÄ¼tzlich erkennbar bzw. berechenbar ist.â?? (Ders. Gibt es von Gott gewirkte Wunder? S. 56)

Ein Wunder wÄ¼re demnach â??ein auÃergewÃ¶hnliches, unser VorverstÄ¼ndnis in Bezug auf das innerweltlich MÃ¶gliche gleichsam sprengendes Ereignis, durch welches der transzendente Gott mittels der eigenen, zum Hervorbringen auch von Neuem und Unvorhergesehenem fÄ¼higen KrÄ¼fte des GeschÄ¼pfes, d.h. weltimmanent wirkend, auf unerwartete Weise innerweltliche Rettung oder irdischen Heil dem Menschen schenkt und somit seine persÃ¶nliche, auf unbedingtes Heil ausgerichtet Liebe zeichenhaft in der MaterialitÄ¼t der Welt zum Ausdruck bringt.â?? (Ders. Gottes Wirken in der Welt, Freiburg 1997, S. 42)

G. Greshake: Gottes guter Geist fÄ¼hrt hinein in eine Dynamik des Sich-Ä¼berschreitens, die eine â??IdentitÄ¼t des Ä¼ber-Hinaus, ein gÄ¼ttliches Je-mehr, eine Steigerung, Ä¼berraschung, ein(en) Ä¼berschwangâ?? ermÃ¶glicht. Ziel dieser transzendierenden Bewegung ist die Ä¼berwindung aller lebenshindernden Grenzen und die Etablierung umfassender Communitas, in der wohlthuende Verschiedenheit Einheit ermÃ¶glicht. (Der dreieine Gott S. 212; entnommen: Stosch, Gott â?? Macht S. 384)

Meiner Erachtens ist das â??Mehrâ?? auch in **Karl Rahners** Konzeption von der transzendentalen UrsÄ¼chlichkeit Gottes zu finden: in der SelbstÄ¼berschreitung endlicher Seiender. Denn sie besagt, dass Gottes Wirken "nicht etwas wirkt, was das GeschÄ¼pf nicht wirkt, weil es nicht neben dem Wirken des GeschÄ¼pfes wirkt, sondern das seine MÃ¶glichkeiten Ä¼berbietende und Ä¼berschreitende Wirken des GeschÄ¼pfes wirkt." (Rahner, Die Hominisation als theologische Frage, S. 83 f.)

â??In dieser Bewegung des Sich-selbst-Ä¼berschreitens des GeschÄ¼pfes ist die kreative, freisetzende und innovatorische Kraft des transzendentalen Grundes allen Seins besonders deutlich prÄ¼sent, â?? ohne dass diese transzendente Grundbestimmung deswegen bei anderen Ereignissen weniger deutlich ausgeprÄ¼gt zu sein braucht.â?? (Stosch, Gott â?? Macht, S. 73f)

Deutlicher wird **Kessler:** Er zeigt, dass Menschen â??durch Gottes Urheberschaft und Kraft zu einer Wirkung erhoben werden, welche ihre eigenen FÄ¼higkeiten Ä¼bersteigt und doch ihre eigene Wirkung istâ?? (Kessler S. 294)

StÄ¼rend und einladend sind solche Erfahrungen (bei Kessler auf Jesu Auferstehung bezogen); â??stÄ¼rend, weil es unsere gewohnten, plausiblen Erfahrungs- und HandlungszusammenhÄ¼nge unterbricht und aufbricht; einladend, weil es ein Mehr an Wirklichkeit zuspricht, das unsere bisherige Welt erweitert und neu orientiert, und uns zum Wagnis und Weg des Glaubens ermutigt.â?? (S. 276)

ZunÄ¼chst scheint die â??schÄ¼pferische Resultateâ?? etwas sehr Spezielles bei Kantenich zu sein. Befasst man sich aber nÄ¼her damit, so stellt sich die Frage, ob hier nicht das Eigentliche des Geschichtshandelns Gottes getroffen ist.

â??Allein die Unterscheidung von causa prima und causae secundae reicht also nicht aus, um die Geschichtsbezogenheit und Wirkmacht Gottes angemessen denken zu kÃ¶nnen.â?? (**BÄ¼ttigheimer** S. 188) â??Hier geht es â?? nicht mehr nur um ein Wirken der geschÄ¼pflich-menschlichen Akteure aus eigener Initiative und Kraft und im Rahmen eigener kreatÄ¼rlicher MÃ¶glichkeiten â?? Hier geht es darÄ¼ber hinaus darum, dass die menschlichen Akteure, sich Gott frei Ä¼berantwortend, durch Gottes â?? Urheberschaft und Kraft in ihrem Eigenwirken nun als >Instrumentalursache< ... zu einer Wirkung erhoben werden, welche ihre eigenen FÄ¼higkeiten Ä¼bersteigt und doch ihre eigne Wirkung ist.â?? (Kessler, Den verborgenen Gott suchen. In: BÄ¼ttigheimer S. 188) Hier kommt nun doch wieder die (bei den hier zitierten Theologen wegen NichtberÄ¼cksichtigung der Freiheit eher verpÄ¼nte) Werkzeugsvorstellung zur Sprache.

â??Es lassen sich gewichtige GrÄ¼nde dafÄ¼r ins Feld fÄ¼hren, â?? von einem Handeln oder Wirken Gottes auf instrumentaler Ebene zu sprechen, bei dem dieser mit dem freien Subjekt so interagiert, dass dieses zur Umsetzung von Gottes Grundintention befreiender Anerkennung und WÄ¼rdigung befÄ¼higt wird.â?? (Stosch, Gott â?? Macht S. 171)

Deshalb ist â??von einer Interaktion Gottes mit dem Menschen auszugehen, bei der sich der Mensch von Gottes Geist und Liebe ergriffen weiÃ und sich ganz bewusst in den Dienst des gÄ¼ttlichen Willens stellen lÄ¼sst.â?? (BÄ¼ttigheimer S. 188)

â??Das durch Menschen vermittelte Geistwirken Gottes ist also ein geschichtswirksames Handeln; es verÄ¼ndert nicht nur den einzelnen Menschen, sondern durch ihn auch das gesamte WeltgefÄ¼ge.â?? (BÄ¼ttigheimer S. 189)

Hierher gehÄ¼rt das unter 25: â??Gestalten und Gestalter der Liebeâ?? AusgefÄ¼hrte.

Bausenhard: Die Rede von der schÄ¼pferischen Resultante darf nicht missverstanden werden als â??die Vorstellung, dass eine nicht zu erwartende Wendung auf einen gÄ¼ttlichen Impuls zurÄ¼ckgefÄ¼hrt wird, weil sie nicht aus den MÄ¼glichkeiten der bis dahin wirkenden Faktoren erklÄ¼rt werden kann. Diese Denkform bringt das ganz und gar auÄ¼ergewÄ¼hnliche GÄ¼ttliche als einen ganz und gar gewÄ¼hnlichen Faktor neben anderen empirischen Faktoren ins Spiel. Soll Gott in seinem Handeln in der Welt und am Menschen als Gott handeln, muss seine Transzendenz gegenÄ¼ber der Welt und dem Menschen auch in seinem Handeln gewahrt bleiben.â?? (Bausenhard, Begegnung S. 25)

Der gÄ¼ttliche â??Faktorâ?? wirkt nach Bausenhard in der Weise der ErmÄ¼chtigung: â??Was auÄ¼erhalb menschlicher MÄ¼glichkeiten liegt, dazu muss der Mensch erst ermÄ¼chtigt werden. â? Die Theologie sieht darin das Wirken des Heiligen Geistes. â?? (Bausenhard, Begegnung S.26)

Intensiv setzt sich **Bernhardt** mit geistgewirkten Prozessen auseinander â?? allerdings so, dass dieses PhÄ¼nomen m.E. nicht mehr so leicht als Kriterium in unserem Zusammenhang dienen kann. Bernhard denkt die Wirksamkeit Gottes im Modell eines Kraftfeldes: â??als Ausstrahlung einer realen Transformationsenergie, die Leben schafft, erhÄ¼lt und auf Vollendung ausrichtet, die menschliche Existenz verwandelt und Einfluss auf die Handlungsorientierung nimmt.â?? (S. 400) Heilshafte â??Ereignisse, Prozesse und ZustÄ¼ndeâ?? verdanken sich â??einem >pneumatokinetischen< Formations- bzw. TransformationsprozeÄ¼, der sich im geistigen Einflussfeld der heilshaften Vorsehung Gottes vollzieht.

Innerhalb des Kraftfeldes kann der von Gottes Geist ausgehende Impuls nicht als exklusive, in der Regel noch nicht einmal als hinreichende -, sondern nur als notwendige Bedingung der Entstehung eines Ereignisses aufgefaÄ¼t werden. Es geht aus einer Vielzahl notwendiger Bedingungen hervor, die erst in ihrem Zusammenwirken die hinreichende Bedingung ausmachen. Die unterschiedlichen Attraktoren wirken dabei nicht in einer Resultanten zusammen, die dann dem jeweiligen Ereignis seine Gestalt gÄ¼be. Sie Ä¼berlagern sich vielmehr in einem heterogenen Feld, in dem sich die wirklichwerdenden Erscheinungen formieren. So sehr die von Gott ausgehende Kraftwirkung als notwendige Bedingung in diesem Feld von anderen Wirkfaktoren qualitativ unterschieden ist und als Matrix des Feldes angesehen werden kann, so bildet sie doch nicht per se die dominierende Wirkmacht. Siefungiert nicht als zwingende Ursache, sondern als EinfluÄ¼ und Impuls, der bestimmte Strukturen, Entscheidungen und Handlungen >vorsieht< (nicht im Sinne von >vorhersieht< oder >vorherbestimmt<) und anstrebtâ?? (S. 408 â?? 409)

Interessante Parallelen zur â??schÄ¼pferischen Resultanteâ?? verfolgt **JÄ¼rg Lauster** durch die gesamte Kulturgeschichte des Christentums:

Ein Mehr – ein schÄ¼pferischer Ä¼berschuss – eine Transformation – die AutoritÄ¼t des Heiligen â?? Spuren gÄ¼ttlicher Transzendenz â?? Verzauberung der Welt –

Begriffe, mit denen JÄ¼rg Lauster diesem PhÄ¼nomen durch die gesamte Kulturgeschichte des Christentums nachgeht:

- **beim Ä¼bergang vom historischen Jesus zum Christus des Glaubens:**

â??Zwischen Jesus und dem Christentum liegt ein >Mehr< , ein unfassbarer Ä¼berschuss, der die Person Jesu in einem anderen Licht erscheinen lÄ¼sst. Das Geheimnis des Anfangs ist die Transformation der Person Jesu zu Christus. Die Geschichte des Christentums lebt von dieser Transformation, sie ist als Ganzes der fortgesetzte Versuch, mit allen kulturellen Ausdrucksformen die Spannung zwischen dem historischen Jesus und dem Christus des Christentums zu halten. Dies ist eine Aufgabe, mit der Christentum in seiner Geschichte nie fertig werden kann.â?? (Lauster S. 35)

- **Im frÄ¼hen Christentum:** â??Die treibende Kraft in der Gestaltwerdung des frÄ¼hen Christentums ist die AutoritÄ¼t des Heiligen. Das Christusergebnis ergriff die Menschen zutiefst als ein Einbruch gÄ¼ttlicher Transzendenz. Sie erfuhren darin etwas, das grÄ¼Ä¼er, unfassbarer, mÄ¼chtiger war, als sie selbst es hÄ¼tten ersinnen kÄ¼nnen, und das sich mit AutoritÄ¼t in ihnen Bahn brachâ? Die Erfahrung des Heiligen musste sichtbar und mitteilbar gemacht werden. Um Gestalt zu gewinnen, musste sich das frÄ¼he Christentum vorhandener Kulturformen bedienen.â?? (S. 38f. Den Begriff â??AutoritÄ¼t des Heiligenâ?? Ä¼bernimmt Lauster von Harnack, Wesen S. 54)

- **bei der â??Ausbreitung des Christentums** wirken Menschen mit, aber es sind letztlich nicht sie, sondern es ist die hinter ihnen liegende und nur durch sie zum Vorschein kommende AutoritÄ¼t des Heiligen, die dem Christentum nach dem Zeugnis des Lukas eine offensichtlich unwiderstehliche Anziehungskraft verleiht.â?? (S. 43)

- **Diesen â??roten Fadenâ??** verfolgt Lauster auf 617 Seiten bis in die Gegenwart, um festzustellen: Es gibt in der Moderne â??eine Reihe von Versuchen, die groÄ¼en Themen der Religion in eine verwandelte, neue Gestalt des Christentums und christlicher Weltorientierung zu Ä¼berfÄ¼hren.â?? (616) â??Das Christentum ist mehr als sein Dogma, und es ist auch mehr als die Institutionen, die es hervorgebracht hat.â?? Die Kulturgeschichte des Christentums ist â??als eine fortwÄ¼hrende Anreicherung in dem Versuch zu begreifen, den Ä¼berschuss des christlichen Welterlebens kulturell zu artikulieren und als Verzauberung der Welt weiterzugeben.â?? (S. 617)

Der letzte Satz des Buches: â??Das Christentum ist die FÄ¼lle seiner Erscheinungsformen â?? und es ist noch viel mehr als das.â?? (S. 617)

zu 9:

Kentenich, in: King S. 447

Literatur:

Bausenhart, Guido: Von der Begegnung mit Gott: Materialheft GPS. Freiburg 2017.

Bernhardt, Reinhold: Was heiÃ¼t âHandeln Gottesâ? Eine Rekonstruktion der Lehre von der Vorsehung. GÃ¼tersloh 1999.

BÃ¼ttigheimer, Christoph: Wie handelt Gott in der Welt? Reflexionen im Spannungsfeld von Theologie und Naturwissenschaft. Freiburg / Basel / Wien 2013.

Kentenich, Josef: Oktoberbrief 1949. Vallendar-SchÃ¼nstatt 1970.

Kessler, Hans: Sucht den Lebenden nicht bei den Toten. WÃ¼rzburg 1995.

King, Herbert, Gott des Lebens (Joseph Kentenich âEin Durchblick in Texten, Nr. 7), Vallendar-SchÃ¼nstatt 2010.

Lauster, JÃ¼rg: Die Verzauberung der Welt. MÃ¼nchen 2014.

Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden, Band 3: Das âInnere Teamâ und situationsgerechte Kommunikation. Reinbek 1998.

von Stosch, Klaus: Gott âMachtâ Geschichte. Versuch einer theodizeesensiblen Rede vom Handeln Gottes in der Welt. Freiburg / Basel / Wien 2006.

Category

-
- 1. 2-Info
- 2. EinfÃ¼hrung | Vertiefung
- 3. Theologische Vertiefungsteste

Tags

- 1. Gott handelt konkret
- 2. Handeln Gottes
- 3. Kriterien der Erkenntnis

Date Created

30. Oktober 2020